

Konzeption

vom

„Haus der Kinder – St. Sebastian“



Klosterweg 1
91602 Dürrwangen
09856/622

kita.st.sebastian.duerrwangen@bistum-augsburg.de

August 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
 - 1.1. Vorwort Träger
 - 1.2. Vorwort Einrichtungsleitung

2. Träger und Einrichtung
 - 2.1. Geschichte
 - 2.2. Altersmischung und Gruppenstärke
 - 2.3. Gebäude
 - 2.4. Personal
 - 2.5. Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen
 - 2.6. Sozialraumorientierung

3. Gesetzliche Grundlage

4. Schutzauftrag-Kinderschutz

5. Unsere Grundsätze und Prinzipien
 - 5.1. Christliches Leitbild unserer Einrichtung
 - 5.2. Bild vom Kind
 - 5.3. Pädagogische Haltung der Mitarbeiter*innen
 - 5.4. Pädagogischer Ansatz
 - 5.5. Partizipation
 - 5.6. Basiskompetenzen
 - 5.7. Integration-Inklusion
 - 5.8. Pädagogische Angebote der Einrichtung
 - 5.8.1. Vorkurs Deutsch
 - 5.8.2. Würzburger Trainingsprogramm
 - 5.8.3. Mathematisches Trainingsprogramm
 - 5.8.4. Angebot für die Vorschüler

6. Bildungs- und Erziehungsziele – Bereiche
 - 6.1. Wertorientierung und Religiosität
 - 6.2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konfliktlösung
 - 6.3. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy – Vorkurs Deutsch
 - 6.4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
 - 6.5. (digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik
 - 6.6. Umwelt und Natur
 - 6.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 6.8. Musikalische Bildung und Erziehung
 - 6.9. Sexualität

- 6.10. Gesundheit und Ernährung
- 6.11. Bewegung und Entspannung
- 6.12. Lebenspraxis

- 7. Tagesablauf
 - 7.1. Freispiel
 - 7.2. Frühstück / Mittagessen
 - 7.3. Ruhe / Schlafen
 - 7.4. Sauberkeit / Pflege

- 8. Übergänge gestalten
 - 8.1. Familie – Tageseinrichtung
 - 8.2. Krippe – Regelgruppe
 - 8.3. Kindertagesstätte – Schule

- 9. Anforderungen der Schule

- 10. Beobachtung und Dokumentation
 - 10.1. Ziele
 - 10.2. Beobachtungsbögen
 - 10.3. Portfolio (Lernbiografie)

- 11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 11.1. Erziehungspartnerschaft
 - 11.2. Angebote und Mitwirkung der Eltern
 - 11.3. Elternbeirat

- 12. Kooperation und Vernetzung
 - 12.1. Teamarbeit
 - 12.2. Öffnung nach Außen
 - 12.3. Öffentlichkeitsarbeit

- 13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - 13.1. Qualitätsmanagement
 - 13.2. Beschwerdemanagement

- 14. Impressum

1.Vorwort

1.1.Vorwort Träger

Der katholische Kindergarten in Dürrwangen, Das Haus der Kinder „St. Sebastian“ blickt auf eine lange Geschichte zurück. Vor 100 Jahren (1924) wurde der Kindergarten gegründet.

In dieser Zeit wurden einige Generationen von Kindern betreut. Sie entwickelten ihre Fähigkeiten und Begabungen, lernten die Welt und den christlichen Glauben kennen, empfingen das notwendige Wissen und bereiteten sich auf die schulische Ausbildung vor.

Die Mitarbeiterinnen vom Haus der Kinder „St. Sebastian“ tragen mit Freude und Engagement das Erbe der Vergangenheit und entwickeln neue Methoden die anvertrauten Kinder gut zu betreuen.

Die folgende pädagogische Konzeption öffnet tiefe Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt des Hauses.

Als Träger bin ich sehr dankbar, dass wir, die katholische Pfarrgemeinde „Maria Immaculata“ den katholischen Kindergarten Das Haus der Kinder „St. Sebastian“ in Dürrwangen haben dürfen.

Allen Kindern, Eltern und Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, dem ganzen Personal erbitte ich Gottes reichen Segen.

Christoph Matejczuk

Pfarrer

1.2. Vorwort Einrichtungsleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Konzeption beschreibt den eigenen individuellen, nur für unsere Einrichtung zutreffenden Arbeitsansatz. Sie ist die anschauliche und verbindliche Beschreibung und Begründung der gegenwärtigen und zukünftigen pädagogischen Arbeit und somit gleichsam die Grundlage und Visitenkarte unserer katholischen Kindertagesstätte „Haus der Kinder – St. Sebastian“.

Wir möchten Ihnen unsere Arbeit transparent machen; Sie alle am Geschehen in der Kindertagesstätte teilhaben lassen. Für uns ist es wichtig,

- dass Sie wissen, was wir tun,
- dass wir Bildungs- und Erziehungsziele haben und unsere Arbeit entsprechend gestalten;
- dass wir unsere Arbeit reflektieren und uns weiter entwickeln können.

Unser Konzept ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern es „lebt“. Das heißt, es bleibt offen für neue Ideen und Impulse; kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Ebenso „offen“ ist unsere pädagogische Arbeit, wir sind eine „offene“ Kindertagesstätte. Dies äußert sich in allen Bereichen:

An erster Stelle stehen die offenen Türen der Regelgruppen; die Kinder können sich frei bewegen und selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten.

Es bedeutet offen zu sein für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder – jedoch auch einen offenen Umgang der Erzieherinnen untereinander in der täglichen Arbeit. Auch das Verhältnis zu den Eltern, zur Pfarrgemeinde und zur Dorfgemeinde ist offen. Die Gemeinschaft und gegenseitige Verbundenheit wird an vielen Stellen zum Ausdruck gebracht.

Für die Arbeit mit den Kindern ist uns unser Motto sehr wichtig:

- GEMEINSAM EIN STÜCK LEBENSWEG GEHEN -

Wir möchten den Kindern Orientierung geben, christliche Werte vermitteln, die Kinder akzeptieren, annehmen, unterstützen, bilden und fördern, sie gut vorbereiten für das Leben und für die Schule, und wir möchten vor allem, dass sie sich wohl fühlen.

Im Namen des Teams vom Haus der Kinder

Christine Hertlein – Leitung

2. Träger und Einrichtung

2.1. Geschichte

Am 10. Juni 1924 wurde das heutige Haus der Kinder „St. Sebastian“ unter dem Träger „Caritativer Wohltätigkeitsverein“ feierlich als Kindergarten eingeweiht. Betreut wurden die Kinder von Niederbronner Schwestern aus dem Mutterhaus in Neumarkt, die ins angebaute Kloster einzogen und über 60 Jahre die Leitung der Einrichtung innehatten.

Im Jahre 1975 wurde der Kindergarten um zwei Gruppen erweitert, um die räumlichen Bedürfnisse auf weite Sicht abzudecken.

Im Jahr 1994 erfolgte die Neugestaltung des Kindergartenhofes.

In Anlehnung an unseren Ortspatron, den Heiligen Sebastian und unseren langjährigen Pfarrer Sebastian Klaus, erhielt der Kindergarten im Jahre 1998 seinen Namen: „St. Sebastian“.

Aufgrund der Entwicklung in der Gemeinde wurde im Jahre 2011 das gesamte Gebäude abgerissen, die Gruppen ausgelagert und eine neue Kindertagesstätte mit 3 Regelgruppen und 2 Krippengruppen gebaut, deren Einweihung im Mai 2012 stattfand.

Mit dem Tage der Einweihung erhielt die Einrichtung ihren Namen: Haus der Kinder „St. Sebastian“. Ein Anbau mit zwei Gruppen (einer Regelgruppe und einer Krippengruppe) wurde im Juni 2023 fertiggestellt und bezogen.

2.2. Altersmischung und Gruppenstärke

Unsere Kindertagesstätte verfügt über vier Regelgruppen und drei Krippengruppen. Im Regelbereich können wir bis zu 100 Kinder und im Krippenbereich bis zu 36 Kinder betreuen. Die Krippengruppen können von je 12 Kindern besucht werden, die Regelgruppen von 25 Kindern pro Gruppe.

In den Krippengruppen können Kinder ab einem Jahr aufgenommen werden und in den Regelgruppen werden Kinder ab 2,5 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Ein Platz in der Einrichtung ist fest als Integrationsplatz eingeplant und wird auch dafür freigehalten.

Die Kinder werden in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen betreut, da diese Form der Gruppenzusammensetzung den Kindern ein breites Spektrum an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet.

Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in heterogenen Gruppen

- viele Spielpartner unterschiedlichen Alters
- Interessen können vielfältiger wahrgenommen werden (jüngere Kinder können sich für Themenbereiche älterer Kinder interessieren und umgekehrt)
- die jüngeren Kinder lernen von den älteren Kindern (Vorbild, Patenschaft bei der Eingewöhnung, Hilfestellung Anleitung, Erklärung ...)
- die älteren Kinder lernen von den jüngeren Kindern (Rücksichtnahme, Fürsorge)
- das Selbstbewusstsein der älteren Kinder wird durch positive Erfahrungen (den jüngeren Kindern etwas „lehren“ und „lernen“) gestärkt
- die Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischem Personal sind intensiver, da sie die Möglichkeit haben diese über Jahre zu festigen (Vertrauen aufbauen, den Mut haben sich bei Sorgen und Problemen Hilfe zu holen, liebevoller Umgang miteinander ...)
- das pädagogische Personal kennt die Kinder über einen langen Zeitraum und kann dadurch jedes einzelne Kind gezielter und individueller fördern (kennt die Stärken und Schwächen der Kinder, ihre Interessen – gezielte Angebote anbieten ...)
- Eltern können Freundschaften zu anderen Familien aufbauen

Obwohl sich die Kinder der Regelgruppen während des Tagesablaufes zu bestimmten Zeiten in den Stammgruppen treffen haben sie die Möglichkeit, die gesamte Einrichtung für ihr Spiel und für die Bildung in festen sowie wechselnden Kleingruppen zu nutzen.

2.3. Gebäude

Unsere Einrichtung befindet sich im Ortskern der Gemeinde, ist gut zu erreichen und bietet Parkmöglichkeiten. Wir haben kurze Wege zu Einrichtungen, der Kirche und des öffentlichen Lebens und sind somit fest in das Ortsgeschehen eingebunden. Dies ermöglicht es uns auf vielfältige Weise mit unseren Kindern daran teil zu haben.

Hauptgebäude

- Gruppenräume mit Nebenräumen
- Garderoben
- Kindertoiletten
- Kleinkindtoiletten mit Wickeltisch
- Mehrzweckraum
- Therapieraum
- Gänge mit Spielmöglichkeiten
- Büro
- Bibliothek
- Küche
- Speiseraum mit Kinderküche
- WC-Personal inkl. Wickeltisch
- Behinderten-WC
- Kellerräume (Personalraum, Therapieraum)

Anbau

- Gruppenräume mit Nebenräumen
- Garderoben
- Kindertoiletten mit Wickelmöglichkeit
- Behinderten-WC/Personaltoilette
- Mehrzweckraum
- Therapieraum
- Speiseraum mit Küchenzeile
- Gang mit Spielmöglichkeiten

Außenbereich / Umwelt

Die Einrichtung verfügt über getrennte Spielbereiche für die Regel- und Krippenkinder.

Im Garten gibt es verschiedene Spielangebote für die Kinder

- Sandkästen
- Spielhäuser
- Wipp-Blume
- Rutschbahnen
- Kletterstangen
- Schaukeln
- kombinierte Spielgeräte
- Rasen-, Kies-, Hackschnitzel-, gepflasterte und geteerte Flächen
- Verschiedene Sitzmöglichkeiten
- Fußballtore
- Terrassen
- Wege zum Fahren für Kinderfahrzeuge

2.4. Personal

Für Ihr Kind gibt es in jeder Gruppe immer zwei feste Bezugspersonen, oft auch noch eine zusätzliche Kraft. SEJ-Praktikanten, Kinderpflegepraktikanten und Schnupperlehrlingen bieten wir gerne die Möglichkeit, unseren Beruf näher kennenzulernen.

Unser Team trifft sich regelmäßig einmal pro Woche zu Dienstbesprechungen, um gemeinsam zu planen, sich auszutauschen und bei Problemen gemeinsame Lösungen zu finden. Die spezifischen Themen der Krippen,- und Regelgruppen werden außerdem zusätzlich im jeweiligen Gruppenteam besprochen. Die Teamarbeit ermöglicht es uns, die zahlreichen unterschiedlichen Stärken der Kolleg*innen zu nutzen.

Im Team reflektieren wir unsere Arbeit, nehmen an Fortbildungen teil und entwickeln uns stetig weiter.

Unsere Regelgruppen: Mäusegruppe, Wauzigruppe, Schmetterlingsgruppe, Spatzengruppe

Unsere Krippengruppen: Sonnenkäfergruppe, Bienchengruppe, Raupengruppe

2.5. Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen

Das Spiel hat für die Kinder eine sehr große Bedeutung. Spiel ist für die Kinder eine Ausdrucksform, die sie brauchen, um sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können. Im Spiel spielen Kinder Alltagssituationen nach, die sie selbst erlebt haben (Familie, Freunde, Fernsehen ...) oder sie erfinden Phantasiegeschichten. Kinder lernen dadurch, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und Kompetenzen (soziale, emotionale, kognitive, sprachliche ...) zu erwerben. Spielen ist eine wichtige Form des Lernens. So kommen auch viele Projekte durch die Spielaktivität der Kinder zustande. Durch eine gute Auswahl des Spielmaterials und unsere Unterstützung wird die kindliche Neugier geweckt und gefördert.

Die Kinder können selbst entscheiden wie und mit wem sie gerne ihre Zeit verbringen. Durch die angebotenen Materialien und Aufenthaltsorte können sie Neues entdecken und erforschen und ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

Während des Freispiels werden auch gezielte Lernaktivitäten angeboten, welche die Kinder wahrnehmen können. Diese beziehen sich vorrangig auf die Projektarbeit. Es werden aber auch spontane Ideen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt (z. B. kreativ tätig werden, musikalisch, Lexika anschauen ...). Aber auch die Förderung einzelner Kinder findet hier seinen Platz. So können durch gezielt ausgesuchte Spiele (Farb-, Zahlen-, Konzentrations-, Merkfähigkeitsspiele ...) bestimmte Förderungsbereiche beim Kind unterstützt werden. Somit lernt das Kind auf spielerische Art und Weise und hat Spaß daran.

Unsere Räume sind so aufgegliedert, dass die unterschiedlichen Bereiche jeweils für eine Kleingruppe Platz bietet. Jeder Bereich ist einer besonderen Spielsituation bzw. Art des Lernens zugeordnet. Die im Folgenden aufgelisteten Bereiche finden sich in jedem Gruppenraum.

Auf der Grundlage unserer Beobachtung der jeweiligen Interessen der Kinder wählen wir bestimmte Materialien aus.

Möglichkeiten des Spielens:

- **Puppenecke:**
Kindermöbel: Kinderküche, Tisch, Bank, Stühle, Geschirr ...
Puppenmöbel: Bettchen, Kleider, Puppen ...
- **Bauecke:**
verschiedenes Konstruktionsmaterial: Bau-Wagen, Holz- und Plastikfahrzeuge, Holz- u. Plastiktiere, Legosteine, Duplo ...
- **Kuschecke:**
Kindersofas/Kinderbett, CD-Player; Bücher; Verkleidungssachen, Decken und Kissen, Kuschtiere, Finger- und Handpuppen ...
- **Spielteppich/-tisch:**
Tisch- und Gesellschaftsspiele; Schreibecke, Farb-, Zahlen- und Würfelspiel, Lege- und Kartenspiele, Puzzles, Bilderbücher ...

- Mal- und Bastel-Tisch:
verschiedene Materialien und Techniken zum Basteln und Malen
- Mehrzweckraum:
große Bausteine und Matten, Bälle-Bad ...
- Flur:
Kaufladen, Bausteine, Bälle-Bad, Eisenbahn ...
- Bibliothek:
täglich für die Kinder geöffnet;
2 x wöchentlich (Montag und Freitag) für die Eltern geöffnet (Ausleihmöglichkeit)
- Garten:
verschiedene Spielgeräte, wie Rutsche, Schaukel, Wipp-Blume, Klettergerüst, Häuschen
kombinierte Spielgeräte
Fahrzeuge und Fahrstrecken
Sandkästen
Bälle, Laufdosen ...
- Naturbegehungen:
 - die Natur zu erleben und zu begreifen, z. B. durch Säen von Samen, Aufzucht und Pflege von Pflanzen
 - einen behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren zu lernen
 - natürliche Lebensbedingungen kennenzulernen
 - Naturmaterialien zu sammeln, damit zu gestalten und zu experimentieren
 - Sinne zu schulen durch Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Fühlen
 - die Elemente Wasser, Luft, Erde, Feuer; z. B. durch Experimente kennenzulernen
 - den Jahreskreis (Frühling, Sommer, Herbst, Winter) wahrzunehmen und zu erleben
 - zu lernen, wie man Müll vermeidet (Vesperdose, Trinkflasche), trennt, sammelt
 - auf unseren Spaziergängen lernen die Kinder die Gemeinde (Spielplätze, Geschäfte, Doktor, Zahnarzt, Apotheke, Feuerwehr, usw.) und die nähere Umgebung (Wald, Bauernhof, Kapellen, Weiher) kennen

2.6. Sozialraumorientierung

Unser Einzugsgebiet ist der Markt Dürrwangen mit seinen Ortsteilen. Dürrwangen liegt zwischen Dinkelsbühl und Feuchtwangen und ist für viele Familien, aufgrund seiner Infrastruktur (Ärzte, Apotheke, Geschäfte, Kindergarten, Schule), ein beliebter Ort zum Wohnen und Leben.

In unserer ländlichen Gegend verfügt der Großteil der Familien über eigene Gärten, Terrassen und Balkone in ihren Wohnungen und Eigenheimen.

Aufgrund verschiedener Faktoren (Berufstätigkeit, keine Verwandtschaft in der Nähe, usw.) sind viele Familien auf einen Platz in der Kindertagesstätte angewiesen.

3. Gesetzliche Grundlagen

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe), BTHG (Bundesteilhabegesetz), die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz).

Darüber hinaus sind wir zur Einhaltung des IfSG (Infektionsschutzgesetz) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO) verpflichtet.

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie an den bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

4. Schutzkonzept

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)).

Die Erteilung einer Betriebserlaubnis für die Kindertageseinrichtung ist nach § 45 Abs.2 Satz 4 SGB VIII verbunden mit der Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept, das unser Team erarbeitet hat. Unser Schutzkonzept kann von den Eltern jederzeit eingesehen werden.

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
Risikoanalyse
Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**
- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht**
(Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen
Schutzbefohlene

Wir sind verpflichtet, das Risiko für ein Kind qualifiziert abzuschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Mit dem Jugendamt, das dafür Sorge trägt, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen, haben wir eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen.

Wir sind verpflichtet,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff. SGB VIII zu beachten

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, aktuelle Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

5. Unsere Grundsätze und Prinzipien

5.1. Christliches Leitbild unserer Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Haus der Kinder – St. Sebastian“ ist eine katholische Einrichtung. Kinder dürfen hier durch Menschen die Erfahrung machen, dass sie geliebt und geschätzt werden ohne Bedingungen, wie auch Gott sie ohne Einschränkungen liebt.

Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit, Akzeptanz und Toleranz sind uns sehr wichtig.

Das Kind soll im Kindergarten die Möglichkeit haben, christliches Handeln zu erfahren, als Grundlage, für einen respektvollen Umgang miteinander.

Hierbei und bei der Vermittlung religiöser Inhalte und Hintergründe arbeiten wir mit den Materialien von Franz Kett. Dieser entwarf eine religionspädagogische Methode, die auf das Symbolerleben von Kindern abgestimmt ist. Meditativ angeleitete Gestaltungsübungen, Lieder und Spiele eröffnen Kindern einen eigenaktiven Zugang zu religiösen Gestalten, der Schöpfung, Erzählungen und christlichen Festen.

Ebenso besuchen wir die Kirche. Wichtige Themen des kirchlichen Jahreskreislaufes und deren Feiern und Feste (z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Blasius-Segen, Ostern, Fronleichnam, Gestaltung von Gottesdiensten ...) sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Außerdem werden durch das Erzählen der Geschichten und Bräuche den Kindern die wichtigsten Inhalte und Hintergründe vermittelt. Durch das Malen von Bildern, Meditationen oder das Legen von verschiedenen Materialien wird das erworbene Wissen vertieft.

In jedem Gruppenraum vermitteln wir den Kindern Einblick in das Leben und Wirken Jesu, schaffen damit Parallelen zum sozialen Umgang miteinander und die Kinder können das Christ sein lebendig erfahren und erleben. Hierzu gehört nicht zuletzt die Integration unserer Kinder mit Migrationshintergrund. Durch Projekte, wie z. B. Indien, versuchen wir die Kinder zu ermutigen und sich für andere Kulturen zu interessieren. Unsere Kinder wachsen in einem multikulturellen Land auf. Wir versuchen, den Kindern schon in der Kennenlernphase begreiflich zu machen, dass es unterschiedliche Menschen gibt mit

- anderer Hautfarbe
- anderer Religion
- anderen Sitten und Bräuchen
- anderem Essen
- anderer Kleidung
- anderer Lebenssituation

aber jeder Mensch liebenswert ist, weil Gott jeden Einzelnen unendlich und ohne Bedingungen liebt.

5.2. Bild vom Kind

- Kinder brauchen Vertrauen und Zutrauen
- Kinder müssen sich wohl fühlen, um zu lernen
- Kinder brauchen Lernerfahrungen
- Kinder haben Stärken und Schwächen
- Kinder haben Rechte
- Kinder unterscheiden sich durch Persönlichkeit und Individualität
- Kinder sind neugierig und wissbegierig
- Kinder sind selbsttätig und kreativ
- Umwelt und Gesellschaft prägen das Kind
- Jedes Kind hat unterschiedliche Anlagen
- Kinder brauchen Gemeinschaft
- Kinder brauchen soziale Kontakte

Kinder sind von Geburt an einzigartig. Jedes Kind gestaltet seine Bildung und Erziehung aktiv mit, um zu einem eigenverantwortlichen Menschen heranzuwachsen.

5.3. Pädagogische Haltung der Mitarbeiter*innen

Der Tätigkeitsbereich der pädagogischen Mitarbeiter*innen ist sehr umfassend und vielseitig.

An erster Stelle steht für sie das Kind. Hierbei ist vor allem die Akzeptanz des Kindes von enormer Bedeutung. Jedes Kind wird mit seinen Schwächen und Stärken so angenommen wie es ist und für jedes Kind wird die optimale Betreuung während seiner Kindergartenzeit gesucht, um es gut für ein Leben in der Gesellschaft und auf die Schule vorzubereiten. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder in dieser Zeit mit Anleitung und Hilfestellung.

Die Beziehung vom Erwachsenen zum Kind wird durch einen partnerschaftlichen Umgang gekennzeichnet, der respektvoll und liebevoll zugleich ist. In den Gesprächskreisen, wie z. B. Stuhlkreis, Kinderkonferenz, werden in einem demokratischen Diskussionsstil alle Äußerungen, Wünsche, Ideen und Anliegen der Kinder ernst genommen und versucht, so weit wie möglich zu verwirklichen.

Alle Kinder brauchen eine Lernumgebung, in der sie sich gut entfalten können, wo sie Neues lernen, Altes wiederholen und festigen können sowie Unterstützung und Hilfe, wie ermutigen, loben, helfen, Kompromisse und Lösungen finden, usw. erfahren.

Aber auch die Beobachtung des Kindes sowie die eigene Reflexion sind sehr wichtig für eine gute Arbeit und die daraus folgenden Gespräche mit den Eltern und für die daraus resultierende Unterstützung der Lernwege und Interessen des Kindes.

Für die Kinder hat eine Erzieherin eine große Vorbildfunktion, die das Kind auch oft in den Familienalltag mitbringt, z. B.: „Der/ die... hat aber gesagt!“

Deshalb ist es von großer Bedeutung, den Kindern gegenüber glaubwürdig zu sein, damit sie Regeln, Werte und Normen annehmen können und umsetzen lernen.

Das Schöne an der Rolle der Erzieherin ist aber auch, dass sie Lehrende und Lernende zugleich sein kann, da Kinder oft ihre eigene Art der Anschauung und Erklärung haben, welche auch den Erwachsenen neue Türen und Möglichkeiten öffnet.

5.4. Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Wir knüpfen am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder an und unterstützen und fördern sie in ihrer weiteren Entwicklung. Unsere Arbeit ergänzen wir mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Bildungszielen die dort formuliert sind: Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialer Mitverantwortung, der lernmethodischen Kompetenz und der Resilienz, Wertevermittlung und Religiosität, Unterstützung der Wahrnehmung von Gefühlen und deren Ausdruck, konfliktfähig werden, Sprachkompetenz und literacy erwerben, mathematische, naturwissenschaftliche, technische und umweltbezogene Erfahrungen erwerben, sich in unterschiedlicher Weise bewegen und den eigenen Körper erfahren, wie auch Erfahrungen mit gesunder Ernährung und Lebensweise machen können.

5.5. Partizipation

Uns ist wichtig, den Kindern den Freiraum zu geben, selbst- (für die sie betreffenden Angelegenheiten) und mitbestimmend (partizipativ) handeln zu können und sie dadurch aktiv und selbständig werden zu lassen. Dabei setzen wir lediglich Impulse, um den Kindern auf individueller Ebene Handlungsmöglichkeiten für anstehende Probleme zu geben.

Wir planen mit den Kindern zusammen, z. B. in einer Kinderkonferenz, indem wir ihre Ideen, Gedanken und Vorschläge aufgreifen und in den Tagesablauf mit einbinden. Durch diese Entscheidungsfreiheit entstehen Projekte, die wir durch unsere erzieherischen Werte ergänzen. Partizipation erleben die Kinder, wenn sie Aufgaben übernehmen, die von Bedeutung für die Gruppe und für die Einrichtung sind. Dazu gehören auch Dienste des Alltags.

Da jedes Kind beim Eintritt in den Kindergarten seinen individuellen Erfahrungs- und Entwicklungsstand mitbringt, wollen wir jedes Kind dort abholen, wo es steht. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind – mit ihren Stärken und Schwächen. Wir wollen den Kindern dabei helfen, ihre persönliche Identität auf- und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, eigene sowie fremde Bedürfnisse aufeinander abzustimmen und sich auf eine soziale Gemeinschaft einzulassen. Dabei helfen uns die Neugier und der Wissensdurst der Kinder.

Die Kinder sollen sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse aneignen können, die ihnen helfen, ihr gegenwärtiges Leben aktiv zu gestalten und die sie brauchen, um in der künftigen Lebens- und Arbeitswelt handlungsfähig zu sein.

5.6. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, sich mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind wichtige Elemente, die das Kind unterstützen, zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranzuwachsen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es folgende Basiskompetenzen von Anfang an beim Kind zu stärken:

Selbstwahrnehmung

- verlässliche und sichere Beziehungen ermöglichen es den Kindern, ihr eigenes „Ich“ zu entdecken und Selbstvertrauen aufzubauen sowie ein Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Respekt und liebevolle Zuwendung geben den Kindern emotionale Sicherheit und sie entwickeln ein positives Selbstbild
- die Schaffung einer anregenden Lernumgebung ermöglicht es den Kindern, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen, zu üben und Vorlieben zu entwickeln
- Entdeckung und Entfaltung der persönlichen Begabungen und Talente

Motivationale Kompetenzen

- Wahlmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen (mit wem spiele ich, was spiele ich, mit wem und wann gehe ich essen) fördern die Selbstbestimmung des Kindes
- Anerkennung und Bestätigung verleihen Kindern Vertrauen und innere Stärke, so lernen sie mit Erfolgen ebenso umzugehen wie mit Schwierigkeiten
- durch eine feste Bindung zu den Erwachsenen und deren Feinfühligkeit im Kontakt mit den Kindern lernt das Kind mit Gefühlen umzugehen und sie zu regulieren (Körpernähe bei Trost suchen, Ermutigung erhalten ...)

- Herausforderungen und Aufgabenstellungen schaffen, die die Kinder bewältigen können um positive Selbsterfahrungen – Selbstwirksamkeit zu erleben
- durch Hilfestellung und Anleitung in schwierigen Situationen (Streit mit anderen Kindern, ein Vorhaben gelingt nicht gleich ...) lernen die Kinder mit Problemen umzugehen und entwickeln eigene Lösungsstrategien

Kognitive Kompetenzen

- eine wichtige Voraussetzung zum Erwerb der oben genannten Kompetenz ist hier die Sinneserfahrung: Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt differenziert wahrzunehmen
- durch Anschauung, Beobachtung und Nachahmung eignen sich die Kinder Fertigkeiten und Fähigkeiten an (Vorbild älterer Kinder in der Gruppe und pädagogisches Personal)
- durch vielfältige Angebote in der Freispielzeit und bei der gezielten Beschäftigung werden Denkprozesse angeregt, Wissen vermittelt und das Gedächtnis geschult

Physische Kompetenzen

- der Gruppenraum bietet durch seine Gestaltung für die Kinder eine Vielzahl an Möglichkeiten um Bewegungserfahrungen zu sammeln (krabbeln, robben, aufstellen, stehen, gehen, rennen, hüpfen, rutschen, rollen, laufen, sitzen, tanzen, drehen ...)
- Bewegungsbaustellen (kriechen, balancieren, klettern ...) schaffen eine gezielte Förderung der Grobmotorik der Kinder
- durch die Förderung des Greifens mit beiden Händen (Bälle, Gegenstände, etwas tragen mit beiden Händen, Umgang mit Stift, Schere und Kleber ...) wird die Feinmotorik der Kinder weiterentwickelt
- eine vielfältige Lernumgebung ermöglicht es den Kindern zu spüren was sie brauchen und was gut für sie ist (Bewegung und Entspannung)
- Schaffung einer angenehmen Essensatmosphäre
- durch die Einübung von Hygieneregeln (Hände waschen, Nase putzen ...) und die Begleitung und Unterstützung zur Sauberkeitserziehung erlangen die Kinder Fertigkeiten in der Körperpflege
- die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien (z. B. Sand, Ton, Wasser ...) ermöglicht den Kindern unterschiedliche taktile Erfahrungen
- durch den Einsatz von Materialbädern (Kastanien, Bälle ...) sammeln die Kinder unterschiedliche Berührungserfahrungen

Soziale Kompetenzen

- eine sichere Bindung stärkt die emotionale und soziale Kompetenz der Kinder
- gemeinsame Aktivitäten (Bilderbuch anschauen, spielen, essen, Spaziergänge ...) fördern die emotionale und soziale Entwicklung
- in der Gruppe lernen die Kinder ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln, in dem sie Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen (lächeln, berühren, sich nähern, Kinder ansprechen) und Freundschaften aufbauen
- im gemeinsamen Spiel wird Empathie (Anteilnahme) erfahren
- in der Gruppe werden Regeln gemeinsam erarbeitet und umgesetzt, die notwendig sind, um den Gruppenalltag zu meistern

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- durch die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals und den gelebten Gruppenalltag werden den Kindern Werte vermittelt, die ihnen Orientierung und Hilfe sind
- gemischte Gruppen ermöglichen es den Kindern, ihre eignen und fremde Kulturen kennenzulernen
- im gemeinsamen Umgang auf Augenhöhe erfahren die Kinder Achtung und Anerkennung
- gemeinsame Aktionen der Gruppe stärken den Zusammenhalt (Wir-Gefühl entwickeln)
- durch die Nähe zum pädagogischen Personal, dessen zugewandte Haltung und durch den Kontakt mit den anderen Kindern in der Gruppe werden die Zugehörigkeit und die Akzeptanz sowie die Anerkennung in der Gruppe gefördert

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung

- durch die Erledigung kleiner Aufgaben (Patenschaften für jüngere Kinder, Tisch decken, Blumen gießen, ...) übernehmen die Kinder Verantwortung und unterstützen sich gegenseitig
- in der Gemeinschaft erlernen die Kinder Rücksichtnahme, der gesamten Gruppe sowie jedem Einzelnen gegenüber
- durch den konstanten Austausch mit den Bezugspersonen lernen die Kinder die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und zu überdenken und mit den daraus folgenden Konsequenzen umzugehen
- im Alltag lernen sie, für die Umwelt und Natur Verantwortung zu übernehmen (Mülltrennung, Müllvermeidung, Energie sparen ...)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Einbeziehung der Kinder bei gruppeninternen (Tagesablauf, Projekte, Regeln ...) und einrichtungsinternen (Gruppennamen, Festen, Ausflügen ...) Entscheidungen
- verschiedenen Gesprächsmöglichkeiten (Einzel, Klein- oder Großgruppe ...) erlauben den Kindern Gesprächsregeln kennen zu lernen und einzuüben
- die Kinder lernen unterschiedliche Formen der Abstimmung und Wahl (Handzeichen, schriftlich, mit Material ...) kennen
- in der Gemeinschaft erfahren die Kinder sich zurückzunehmen und Kompromisse eingehen
- sie lernen die Wichtigkeit der Sprache kennen um sich zu Wort zu melden und um die eigenen Wünsche und Belange zum Ausdruck bringen zu können

Lernmethodische Kompetenz

- Anregende Lernumgebungen schaffen, die es den Kindern ermöglichen, sich Wissen anzueignen und zu begreifen, damit sie dieses anwenden und auf andere Situationen übertragen können
(mit und von anderen Kindern lernen, Gespräche, Fragen, geeignetes Spiel- und Bastelmaterial zur Verfügung stellen (Möglichkeiten zum Rollenspiel, Bücher, Sachbücher, Versuche, Experimente ...))

- ein vielfältiges Spiel- und Lernangebot, das häufig in den Alltag eingebettet ist, fördert die Kinder im kognitiven Bereich
 - Mathematik (ordnen, Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen, sortieren, Tisch decken, die Raumlänge erfassen ...)
 - Naturwissenschaften und Technik (Erfahrungen mit Wasser und Luft, Symbole und Zeichen erfassen, Wetter beobachten ...)
 - Umwelt (Tiere und Pflanzen kennenlernen, sähen, ernten, Aufenthalte im Garten, Spaziergänge, Exkursionen ...)
 - Kreativität und Fantasie (Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien, Musikinstrumente, Rollenspiele ...)
 - Sprache (Mimik und Gestik der Erwachsenen, alle Tätigkeiten sprachlich begleiten, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Bildbetrachtung, Kamishibai, Reime, Rätsel, Kreisspiele, gesprächsanregende Situationen (Essen, Portfolio anschauen, ...))

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Positive Lern- und Entwicklungsanreize schaffen, die es den Kindern ermöglichen, mit Belastungen und Veränderungen umgehen zu können
(eigene Bedürfnisse erkennen und benennen können, Rücksichtnahme gegenüber der Gruppe und einfügen in die Gruppe, Trennung von den Eltern, Eingewöhnung, Wechsel von der Krippe in die Regelgruppe, Wechsel von der Regelgruppe in die Schule)

5.7. Integration - Inklusion

Jeder ist willkommen (Integrative Pädagogik)

Integration ist eine Pädagogik,

- **in der alle Kinder**
- **in Kooperation miteinander**
- **auf jedem Entwicklungsniveau**
- **nach Maßgabe ihrer momentanen**
- **Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenz**
- **an und mit einem gemeinsamen Gegenstand**
- **spielen, lernen und arbeiten.**

G. Feuser

Die integrative Pädagogik besagt also, dass jedes Kind willkommen ist, ob mit oder ohne Behinderung, entwicklungsverzögert, hochbegabt und unabhängig von Nationalität und ethnischer Zugehörigkeit. Diesem Konzept liegt die Vision einer Gesellschaft zugrunde, in der kein Mensch ausgeschlossen wird.

Für uns heißt das, dass wir das Kind dort abholen wo es ist und seine weiteren Entwicklungsschritte ganzheitlich fördern. Wir versuchen, Barrieren, die die Teilhabe behindern zu beseitigen.

Im Vordergrund steht nicht die Beeinträchtigung, sondern die Stärken, die jedes Kind mitbringt und das, was an gemeinsamer Beschäftigung und an gemeinsamen Spiel möglich ist. Integrationskinder unserer Einrichtung werden durch geschultes Fachpersonal (Heilpädagogen) betreut, die Hilfen geben und Bedingungen für gemeinsame Tätigkeiten schaffen. Die Einrichtung hat mit der Frühförderstelle „Kinderhilfe“ Feuchtwangen einen Kooperationsvertrag zur Betreuung der Integrationskinder geschlossen. Außerdem schaffen wir geeignete Rahmenbedingungen (zusätzliche Personalstunden, Gruppenreduzierungen, notwendige Fördermaterialien), um den Bedürfnissen der Kinder auf Integrationsplätzen gerecht zu werden.

5.8. Pädagogische Angebote der Einrichtung

5.8.1. Vorkurs Deutsch

Im Vorkurs Deutsch – für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund – bieten wir Kindern gezielte Begleitung und Unterstützung bei sprachlichen Bildungs- und Erziehungsprozessen.

Nach der Erhebung des Sprachstandes des Kindes werden in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres 40 Stunden und im letzten Kindergartenjahr 80 Stunden des vom Staatsministerium geförderten Angebotes „Vorkurs Deutsch 240“ in unserer Einrichtung geleistet.

Die Stunden werden sowohl in Großgruppen als auch in Kleingruppen und in der Einzelförderung durchgeführt.

Inhalte der Stunden sind:

- Gespräche im Morgenkreis und bei den Kinderkonferenzen
- Sowie zu Themen der einzelnen Projekte
- Bilderbuchvorstellungen
- Geschichten und Märchen erzählen
- Gedichte
- Rollenspiele
- Sprachspiele
- Lieder
- Reime
- Fingerspiele
- Kamishibai
- Tischspiele
- sowie das Würzburger Trainingsprogramm

5.8.2. Würzburger Trainingsprogramm

Die Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Austausch mit der Umwelt und für die Entwicklung des Denkens. Aber immer mehr Vorschulkinder leiden unter Verzögerungen und Störungen in der Sprachentwicklung. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Kinder zu fördern und ihnen zu ermöglichen, angstfrei, unbeschwert und lustvoll zu sprechen, zuhören zu lernen und ihre Sprache entwickeln zu können.

Sprache ist ein Prozess, an dem Bewegung, Wahrnehmung und Denken, Fühlen und Wollen beteiligt sind und kann am besten ganzheitlich entwickelt werden. Wir möchten die phonologische Bewusstheit fördern, die Fähigkeit einzelner Laute eines Wortes herauszuhören. Dies stellt eine grundlegende Fähigkeit zum späteren Lesen und Schreiben lernen in der Schule dar.

Hören – Lauschen – Lernen 1 & 2 wurden in den Jahren 1991 – 2003 von Wolfgang Schneider (Diplompsychologe) an der Universität Würzburg entwickelt und in mehreren Langzeitstudien getestet und überprüft.

Das Würzburger Trainingsprogramm wird regelmäßig durchgeführt. Es werden verschiedene Spiele in einer angegebenen Reihenfolge durchgeführt. Die Kinder sollen das Gefühl haben zu spielen. Die Durchführung erfolgt in gemüthlicher, entspannter Atmosphäre. Kein Kind soll eine Niederlage erleiden oder sich dumm vorkommen. In kleineren Gruppen wird individuell auf die Kinder eingegangen, um die Einzelnen gezielt zu fördern.

Hören – Lauschen – Lernen wird in ganz Bayern in vielen Kindergärten durchgeführt. **Der neue Lehrplan der Grundschule baut auf dieses Programm auf.**

Um optimale Förderergebnisse zu erzielen, sollte das Training der phonologischen Bewusstheit mit dem Würzburger Buchstaben-Laut-Training kombiniert werden. Dazu benötigt man zwei Trainingspläne, die wir kurz vorstellen:

Hören – Lauschen - Lernen 1:

Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache:

Vielfältige Spiele führen zum bewussten Hinhören, zum Reimen und Erkennen von Einzellauten eines Wortes:

- Lauschspiele:
Geräuschen lauschen; wir machen Geräusche und lauschen; seinen Namen flüstern; Flüsterspiele: „Jakob, wo bist du?“, „Hört ihr den Hund?“; ...
- Reime:
Abzählreime; Kinderreime; frei reimen; wir reimen mit Tiernamen, Handlungs- und Bilderreime, „Das Schiff ist beladen mit ...“, „Ein grauer Esel“; ...
- Sätze und Wörter:
Einführung des Begriffs „Satz“ und „Wort“; Übungen und Spiele mit Sätzen und kurzen/langen Wörtern; Wortpuzzle

- Silben:
Namen klatschen; Namensball; erst lauschen, dann schauen, „Der Nachfolger des Königs“, „Nimm ein Ding aus der Kiste“, „Kobold-Geschichte“; ...
- Anlaute:
Namen raten; Sachen finden, „Ich denke an ...“; achte auf den ersten oder letzten Laut; Laute wegnehmen und einsetzen, „Merkwürdige Geschichten“, ...
- Phoneme – Laute:
„Wie heißt das Wort?“; Laut-Ball; Wörter mit 2 – 3 Lauten; mit 4 Lauten; mit 5 Lauten; welches Wort ist das Längste; an welches Bild denke ich; gib ein Geschenk; rate ein Wort; Kiste mit Sachen; Nachbarn; ...

Material:

Bildkarten – Die Spiele stehen entsprechend ihrem Schwierigkeitsgrad in einer bestimmten Reihenfolge und sollen auch so angewendet werden.

Hören – Lauschen – Lernen 2:

Spiele mit Buchstaben und Lauten für Kinder im Vorschulalter:

Bei der Durchführung wird großer Wert auf die korrekte Aussprache der Laute gelegt. Es ist zu beachten, dass nicht der Buchstabenname z. B. („em“), sondern der Buchstabenlaut („mhhh“) mit dem dazugehörigen Symbol oder Bild des Buchstaben (M) verknüpft wird. Es sind deshalb nicht die Buchstabennamen (em, es, te, ...) auszusprechen, sondern die Buchstabenlaute (mhhh, nnh, ttt, ...). Vokale (Selbstlaute) können kurz („a“ in Affe) oder lang („a“ in Ameise) gesprochen werden, usw. ...

Dies sollen die Kinder lernen; wir achten darauf und weisen sie darauf hin:

- Buchstaben-Laut-Geschichten zur Einprägung der Laute und Buchstaben, z. B. für M: „Mmh, Mama macht guten Marmorkuchen“ ...
- Körperfiguren wie Buchstaben (turnen)
- Buchstaben-Anlaut-Verknüpfung mit Bild, z. B. „Wir hören ein A in Affe“
- Bildertürme
- Buchstaben-Würfelspiel
- Buchstaben-Kartenspiel
- Anlaut-Domino
- Buchstaben-Lotto
- Buchstaben und Laute in kürzeren und längeren Wörtern

Material:

Bildkarten, 12 Buchstabenkarten, 12 Karten mit haptischen (erhöhten) Buchstaben, 2 Buchstabenwürfel, 24 Anlaut-Domino-Karten

Anliegen dieses Förderprogrammes ist es jedoch nicht, das Lesen und Schreiben zu vermitteln, sondern wichtige Grundlagen zu schaffen, die besonders schwachen Kindern den schulischen Einstieg erleichtern sollen. Es werden auch nicht alle Buchstaben-Laut-Verknüpfungen vermittelt, sondern nur die 12 häufigsten. Den Kindern soll das Zuordnungsprinzip verdeutlicht werden. Sie lernen einen Buchstabenlaut (Phonem) mit dem dazugehörigen Buchstabenbild zu verknüpfen und geraten deshalb weniger in Gefahr, später Lese-/Rechtschreibprobleme zu entwickeln.

5.8.3. Mathematisches Trainingsprogramm

Unser Konzept orientiert sich an der kindlichen Entwicklung, indem wir mit Geschichten und verschiedenen Materialien die Zahlen für Kinder greif- und sichtbar machen.

In den spielerischen Übungen kann die Vielfältigkeit der Zahlen anschaulich dargestellt und verdeutlicht werden.

Ziel des Konzepts ist es, den Kindern ganzheitlich den Sinn des mathematischen Zahlenraums zu vermitteln und die Erkenntnis, dass hinter den Zahlen Mengen stehen.

Durchführung:

- 2 x wöchentlich je 30 Minuten über 8 Wochen
- Gruppengröße: 4 – 8 Kinder
- Altersgruppe: 4 – 5-Jährige – die Zahlen von 0 – 6
5 – 6-Jährige – die Zahlen von 7 -10

Die Übungen werden in spielerischer Atmosphäre durchgeführt, so dass die Kinder sich den Übungen mit Freude und Neugier widmen.

Durch Wiederholungen werden neu erworbene Kompetenzen der Kinder gefestigt und besser im Gedächtnis verankert.

Material:

- verschiedene Zahlengeschichten
- Zahlenbox mit:
 - Zahlenbild
 - Fingerbild
 - Würfelbild
 - Fühlsäckchen
 - Zahlenstrahl
 - Formen
 - Zahlenhaus

5.8.4. Angebot für die Vorschüler

Einmal in der Woche bieten wir für die Vorschüler einen Nachmittag für gemeinsame Aktionen an.

Zielschwerpunkte:

- Freundschaften aufbauen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens
- Gelebte Partizipation
- Festigung der Basiskompetenzen
- Vertiefung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche

Umsetzung:

- Kennenlernphase: Vorstellungsrunden, Namensspiele, Aushänge mit allen Vorschülern
- Kinderkonferenzen: Ideen, Wünsche und Anregungen der Kinder erfragen, aufnehmen und demokratische Entscheidungen mit den Kindern darüber treffen
- Füllung der Projekte der Kinder mit Vorgaben aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Ideen dazu können sein:
 - Naturaktionen zu den einzelnen Jahreszeiten
 - Theaterstücke einstudieren (Tisch-, Schatten-, Märchen-, Rollenspiel, usw.)
 - Musik erleben (besondere Instrumente kennenlernen und ausprobieren, Malen nach Musik, usw.)
 - Rhythmik mit verschiedenen Materialien
 - Entspannungsstunden: Yoga, Phantasiereisen, Massage, Snoezelen)
 - Bewegungsstunden und Bewegungsbaustellen (mit Füßen malen, Murmeln einsammeln, Zumba, usw.)
 - Sinnesstunden (Erfahrungen mit den fünf Sinnen sammeln)
 - kreative Angebote: Musikinstrumente bauen und darauf spielen, Traumfänger basteln und eine Geschichte dazu hören, Experimente mit verschiedenen Elementen, Koch- und Backaktionen, Exkursionen (Gemeinde, verschiedene Einrichtungen, usw.), Naturerlebnisse (Spaziergänge, Spielplätze, Wald, Wiese, usw.), Spiele in jeder Form (Tisch-, Brett-, Karten-, usw.), Bücher entdecken (Bilder-, Sach-, Kamishibai, usw.), Medien entdecken (Zeitung, Film, Tablett, usw.)

6. Bildungs- und Erziehungsziele - Bereiche

6.1. Wertorientierung und Religiosität

- Selbstwertgefühl stärken (jedes Kind als etwas Besonderes wahrnehmen und achten)
- Soziale Beziehungen eingehen und Freundschaften aufbauen (individuelle Eingewöhnung, Patenschaften für kleinere Kinder übernehmen ...)
- Regeln miteinander erarbeiten und auf deren Einhaltung achten
- Gruppengefühl stärken (gemeinsame Erlebnisse, gemeinsames Essen, Ausflüge, Wir-Gefühl)
- Platz in der Gruppe finden
- Selbstvertrauen entwickeln (Aufgaben übertragen, die das Kind alleine schafft)
- Aufmerksamkeit erfahren (Begrüßung, Verabschiedung, Morgenkreis, Geburtstags- und Namenstags-, Feier ...)
- Sachgerechten Umgang mit fremden und eigenem Eigentum erlernen

- Christliche Gebete und Lieder erlernen
- Biblische Geschichten und Heiligenerzählungen erleben
- Aktiv an der Gottesdienstgestaltung teilnehmen
- Religiöse Feste im Jahreskreis feiern (Ostern, Weihnachten, St. Martin, Erntedank ...)
- Religiöse Anschauungen nach Kett erfahren
- Religiöse Klanggeschichten erleben
- Verschiedene Hilfsprojekte, z. B. Geschenk mit Herz
- Verschiedene Religionen kennenlernen
- Erfahrungen mit Medien, Bilderbücher, Kamishibai, Dias sammeln

6.2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konfliktlösung

- Eigene Gefühle und die Gefühle seiner Mitmenschen wahrnehmen
- Gefühle benennen und zeigen lernen
- Eigene Grenzen erkennen und „nein“ sagen lernen
(Bilderbücher, Rollenspiele, Gespräche, Kamishibai, Stuhlkreis, Kinderkonferenz)

- Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit fördern (Lob und Bestätigung)
- Stärken und Talente entdecken (vielfältige Angebote in allen Bereichen)
- Eigenständigkeit fördern (Ich: meine Wünsche, Bedürfnisse, Stärken ...)
- Entscheidungen treffen

- Problembewältigung lernen
- Kompromissbereitschaft erlernen
- Konflikte lösen
(Rollenspiele, Bilderbücher, Gesprächskultur, Kamishibai)

6.3. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy – Vorkurs Deutsch

- Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen (Gesprächsrunden, Erlebtes erzählen (Ferien, Weihnachten, Wochenende ...))
- Wortschatz erweitern und Ausdrucksfähigkeit fördern (Bilderbücher, Sachbücher, Märchen, Geschichten, Kamishibai, Wortschatzkarten für bestimmte Lebensbereiche (Kindergarten, Einkaufen, Bauernhof ...), Fingerspiele, Reime)
- Stimmbildung (singen)

- Literacy- bezogene Interessen und Kompetenzen vermitteln und fördern (Texterfassung, Freude am Lesen, Namen schreiben, Bibliothek, Wochenplan)

- Vorkurs Deutsch – Punkt 5.8.1.

- Würzburger Trainingsprogramm – Punkt 5.8.2.

6.4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

- Zahlenraum- und Mengenerfassung fördern (Würfelspiele, Kartenspiele, Kim- und Knobelspiele, Sing- Kreis- und Fingerspiele ...)
- Einbindung mathematischer Fähigkeiten im Alltag (Tisch decken, Maße vergleichen, Uhr wahrnehmen, Messlatte, abzählen ...)
- Räume erfassen (verschiedene Möglichkeiten, um sich in einem Raum zu bewegen: krabbeln, gehen, robben, hüpfen ...)
- Raum- und Lagespiele (oben, unten, vorne, hinten ...)
- Ordnungsspiele (einsortieren, legen, stapeln ...)
- Symbole und deren Bedeutung kennenlernen (Wochenplan, Regeln ...)

- Neugier und Forscherdrang der Kinder Raum und Zeit geben (Experimente, Versuchsreihen, Sachbücher, Sinneswahrnehmungen)

- Mathematisches Trainingsprogramm – Punkt 5.8.3

6.5. (digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

- Umgang mit Informationstechnischen Mitteln erfahren und erlernen (Tablet, Dia-Projektor, CD-Player, ...)

6.6. Umwelt und Natur

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (hören, sehen, riechen, fühlen, schmecken)
- Naturtage (im Wald, am Weiher ...)
- Spaziergänge im Ort (Kirche, Feuerwehr, Lebensmittelgeschäfte, Schloss, Rathaus, Arzt, Zahnarzt, Apotheke, Schule ...)
- Exkursionen in die Natur (mit dem Förster unterwegs, auf dem Bauernhof, in der Mosterei, bei der Kartoffelernte ...)
- Pflanzen und Blumen sähen, beobachten und ernten
- Tiere beobachten (Insekten, Vögel, Bienen)
(Medien, eigene Erfahrungen, Gestaltung ...)

6.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Gezielte und freie Angebote zum bildnerischen und darstellendem Gestalten
(Farben, Techniken, Materialien ...)
- Gezielte und freie Angebote für Rollenspiele und Bewegung
(Märchen nachspielen, Musik, Theaterstücke ...)
- Kreativität fördern (verschiedene Materialien zur vielseitigen Verwendung anbieten)
- Kulturangebote der Region nutzen (Besuch im Haus der Geschichte, Fürnheimer Puppenbühne, Freilichtspiele ...)

6.8. Musikalische Bildung und Erziehung

- Lieder singen
- Orff-Instrumente kennen lernen und spielen
- Instrumente selbst herstellen
- Klanggeschichten begleiten
- Geschichten vertonen
- Malen nach Musik
- Mit dem Körper Rhythmus und Musik erzeugen (klatschen, schnipsen, summen ...)
- Klänge in der Natur kennenlernen (Vogelzwitschern, Regengeräusche, Wind ...)

6.9. Sexualität

- Projekte zum Thema Körper (Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen)
- Rollenspiele – Vater-Mutter-Kind
(Gespräche, Bilderbücher, Sachbücher, Puzzle)

6.10. Gesundheit und Ernährung

- Schaffung eines angenehmen Lernumfeldes, damit die Kinder sich wohl und sicher fühlen und gut weiterentwickeln können
- Verschiedene Spielbereiche für Aktivität und zur Ruhe kommen anbieten (Bälle-Bad, Rollenspiele, Kuschelecke, Bibliothek ...)
- Projekte zum Thema Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung
- körperliche Geschicklichkeit entwickeln (Bewegungsbaustellen, Balancieren, Sinnesstraße ...)
- Gefahren erkennen und auf die eigene Sicherheit achten (Umgang mit Schere, Umgang mit Werkzeug, Verhalten im Straßenverkehr ...)
- Grenzen wahrnehmen und akzeptieren (Hilfestellung annehmen, Unterstützung zulassen)
- Hygienemaßnahmen beachten (Hände waschen, Nase putzen ...)
- Gefühle ausdrücken (Rollenspiele)
- Erste-Hilfe-Kurs
- Besuche in verschiedenen medizinischen Einrichtungen (Arzt, Zahnarzt, Apotheke ...)
- Besuch des Verkehrspolizisten
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Gesundes Frühstück
(Bilderbücher, Sachbücher, Ernährungspyramide ...)

6.11. Bewegung und Entspannung

- Förderung der Fein- und Grobmotorik (schneiden, basteln, Fingerspiele, Bälle-Bad, Bewegungsbaustellen, Kreisspiele, Tänze)
- Turntag (verschiedene Turngeräte kennenlernen: Bälle, Keulen, Kästen, Seile ...)
- Spaziergänge
- Aufenthalt im Freien (Spaziergänge, Spiel im Garten ...)
- Fahrzeuge fahren (Dreirad, Roller, Taxi ...)
- Tanzen
- Kuschelecke (Musik hören, Bilderbücher anschauen)
- Bibliothek
- Entspannungsgeschichten, Meditationen, Rückengeschichten
- Ruhepausen

6.12. Lebenspraxis

- Erfahrungen in den verschiedensten Lebensbereichen sammeln und im Alltag umsetzen
(Möglichkeiten zur Selbsterfahrung durch Aktion und Reaktion)

7. Tagesablauf

Alle Abläufe und Übergänge sind mit einer festen Struktur verbunden, die den Kindern Orientierung, Vorhersehbarkeit und Sicherheit ermöglicht.

Feste Rituale erleichtern den Kindern die Übergänge

- Klingelzeichen zum Morgenkreis, zum Aufräumen
- Morgenkreis, Aufräum- und Abschiedslied
- Gemeinsames Gebet oder Lied vor dem Essen
- Abholung der Kinder aus den Sammelgruppen ...

Krippe:

07:15 Uhr bis 09:00 Uhr	ankommen in der Gruppe, miteinander spielen
09:00 Uhr bis 09:15 Uhr	Morgenkreis
09:15 Uhr bis 09:45 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:45 Uhr bis 11:00 Uhr	Freispielzeit (spielen, singen Bücher anschauen, puzzeln, basteln, malen, kleben, schneiden, reißen, spielen in der Puppen- und Bauecke oder kuscheln in der Entspannungsecke) pflegerische Aufgaben wie wickeln, Toilettengang und Hände waschen
11:00 Uhr bis 11.30 Uhr	bei schönem Wetter gehen wir in den Garten gezieltes Angebot (Projektplan) einmal in der Woche ist Turntag und religiöser Tag
11:30 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr bis 15:45 Uhr	Erholung, schlafen, offene Angebote, spielen

Kinder unter drei Jahren benötigen keine Kernzeit. So ist der Tagesablauf in der Krippe zeitlich offener gestaltet.

Regelgruppen:

07:15 Uhr bis 08:00 Uhr	Sammelgruppe
07:15 Uhr bis 08:30 Uhr und 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr	Freispielzeit – offene Gruppen (Besuche in anderen Gruppen, Nutzung der Spielangebote im Flur (Kaufladen, Spielteppiche, Küchen ...), Nutzung verschiedener Raumangebote (Bibliothek, Mehrzweckräume, Bälle-Bad, Spielzimmer ...)
08:30 Uhr bis 09:00 Uhr	Morgenkreis
08:00 Uhr bis 11:00 Uhr	Frühstück / Freispielangebot
11:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Gezieltes Angebot (Projektplan)
09:00 Uhr bis 11:00 Uhr	Offene Gruppen (siehe oben)
11:30 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr bis 15:45 Uhr	Freispielzeit – offene Gruppen (siehe oben)

➤ **Bringen und Abholen**

- Bringen: 07:15 Uhr bis 08:30 Uhr
- Abholen: ab 12:15 Uhr
- Vorschüler am Dienstag: ab 15:00 Uhr

➤ **Wochenablauf**

- Sport- und Bewegungstag
- gemeinsamer Brotzeittag
- religiöser Tag
- einmal im Monat: Natur-Tag
- einmal im Monat: Projekttag für die Kinder nach Altersgruppen

➤ **Brotzeit und Mittag**

- einmal im Monat gruppeninternes Frühstück: gesund und abwechslungsreich / Obsttag
- Mittagessen: täglich buchbar – Catering – Abrechnung über Kitafino (Speiseplan im Eingangsbereich)
- einmal im Monat Koch-Tag / Back-Tag in den Gruppen: gemeinsames Planen, Einkaufen und Kochen

Die Kernzeit für Kinder ab drei Jahren umfasst 4-5 Stunden am Vormittag und wird von der Einrichtung vorgegeben. Diese Zeit muss mitgebucht werden.

7.1. Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserer täglichen Arbeit einen großen Stellenwert ein, da das Spiel die elementarste Form des Lernens überhaupt ist. Im Spiel erleben und begreifen die Kinder die Welt. Spielen und Lernen sind unzertrennbar miteinander verknüpft.

Für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes ist spielen unerlässlich. Spielen ist immer mit Wahrnehmung und Bewegung verbunden. Im Spiel wird die Welt mit allen Sinnen erforscht. Wir bieten den Kindern eine anregungs- und abwechslungsreiche Umgebung, die sie zu selbständigem Tun motiviert.

Das Freispiel entwickelt sich aus den spontanen Aktivitäten des Kindes, wobei es Spielbereich und Spielpartner frei auswählt. Das pädagogische Personal agiert dabei, je nach Situation, unterstützend oder beobachtend.

7.2. Frühstück / Mittagessen

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb achten wir auf ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Angebot zu den Mahlzeiten.

Frühstück

In unserem Speisesaal bieten wir für die Kinder ein offenes Frühstück an. Nach dem Morgenkreis können die Kinder selbst wählen, wann sie frühstücken gehen. Oft hängt dies auch von den Buchungszeiten der Kinder ab. Kinder, die schon sehr früh in die Einrichtung kommen, haben oft schon nach dem Morgenkreis Hunger; andere Kinder später. Einige Kinder frühstücken auch zweimal. Die Kinder können mit Freunden aus ihrer Gruppe frühstücken oder sich mit Freunden aus anderen Gruppen dazu verabreden. Während der Frühstückszeit werden die Kinder vom pädagogischen Personal begleitet. Es ist immer eine Mitarbeiterin aus den Gruppen dabei, die für die Kinder da ist und ihnen hilft. Oft ergibt sich die Situation, dass viele Kinder gleichzeitig frühstücken möchten, oder die ganze Gruppe gemeinsam nach dem Morgenkreis zum Frühstück geht. Einmal in der Woche wird grundsätzlich gemeinsam gefrühstückt. In der Krippe wird immer gemeinsam gefrühstückt. Das pädagogische Personal sitzt mit den Kindern am Tisch und gibt Hilfestellung und Anleitung.

Wir bieten zwei Möglichkeiten des Mittagessens an:

Warmes Mittagessen

Die Eltern können täglich ein warmes Mittagessen über eine App bestellen. Dazu laden sich die Eltern die App auf ihr Handy und melden sich an. Nachdem Sie ihr Konto aufgeladen haben können sie täglich oder wöchentlich für ihr Kind ein Mittagessen bestellen. Das Essen wird von einem Caterer täglich frisch zubereitet und geliefert. Es wird auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Zusammenstellung der Speisen geachtet. Auch Kinder mit Allergien und Unverträglichkeiten können am warmen Mittagessen teilnehmen, da dies berücksichtigt werden kann.

Die angemeldeten Kinder treffen sich um 11:30 Uhr zum Mittagessen im Speisesaal und nehmen es gemeinsam ein. Auch hier haben die Kinder wieder die Möglichkeit, mit ihren Freunden beim Essen zu sitzen.

Das Mittagessen wird vom pädagogischen Personal der Einrichtung begleitet, indem es Hilfestellung gibt und Ansprechpartner für die Kinder ist.

Kaltes Mittagessen

Kinder, die nicht am warmen Mittagessen teilnehmen möchten haben die Möglichkeit, eine mitgebrachte kalte Mahlzeit oder zweite Brotzeit zu sich zu nehmen.

Brotzeit am Nachmittag

Für Kinder, die aufgrund ihrer Buchungszeit lange in der Einrichtung sind besteht ein zusätzliches Angebot zur Brotzeit am Nachmittag.

Ablauf der gemeinsamen Mahlzeiten

Jede Essenssituation hat ihren festen Ablauf. Nachdem sich alle Kinder die Hände gewaschen haben sucht sich jedes Kind einen Platz zum Essen. Zum Frühstück, zum kalten Mittagessen und zur Brotzeit am Nachmittag nehmen die Kinder ihre Taschen mit Brotzeitdose und Trinkflasche mit. Nach einem gemeinsamen Gebet oder Lied nehmen sie ihre Mahlzeit ein. Wir schaffen für die Kinder eine angenehme und anregende Atmosphäre, um ihnen wertschätzende und positive Erfahrungen bei den Essenszeiten zu ermöglichen.

7.3. Ruhe / Schlafen

Nach dem Mittagessen bieten wir für die Kinder eine Ruhezeit an. Kinder, die diese Möglichkeit nutzen möchten können sich in den Nebenraum zurückziehen um Musik zu hören, sich hinzulegen, Bilderbücher anzuschauen, zu entspannen und sich zu erholen. Auch im Gruppenraum besteht die Möglichkeit bei Aktionen, wie malen, Tischspielen, usw. zur Ruhe zu kommen.

Die Kinder tanken dabei Kraft um wieder aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen zu können.

Im Krippenbereich befindet sich neben dem Gruppenraum ein Schlafräum mit einer Auswahl an verschiedenen Kinderbetten. Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Das Schlafbedürfnis ist individuell verschieden. Kleinstkinder schlafen dem jeweiligen Ruhebedürfnis entsprechend. Für das Einschlafen übernehmen wir die Schlafgewohnheit des Kindes, um Sicherheit zu geben.

Beim Übergang von der Aktivität zur Ruhe brauchen die Kinder meistens die Hilfe des pädagogischen Personals.

7.4. Sauberkeit / Pflege

Wir begleiten und unterstützen die Kinder während dieser Phase in ihrer Entwicklung gemeinsam mit den Eltern. Eine enge Kooperation ist dabei sehr hilfreich. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und benötigt für die Ausscheidungsautonomie unterschiedlich viel Zeit.

Die tägliche Begleitung zur Toilette ist ein wichtiger Schritt zur Einübung der Sauberkeitserziehung. Kinder, die gewickelt werden haben ihre eigene Wickeltasche, in der sich Windeln, Feuchttücher, usw. befinden.

Im Kleinkindbereich spielen die pflegerischen Aufgaben eine große Rolle. Dabei soll es um mehr als um die Versorgung des Körpers gehen. Die Kinder sollen ganzheitliche Erfahrungen machen dürfen. Um diese Erlebnisse zu ermöglichen nehmen wir uns viel Zeit beim Wickeln, beim Hände waschen sowie beim Toilettengang. Wir begleiten dies mit Finger- und Körperspielen, beachten Signale der Kinder, beziehen sie mit ein und pflegen einen achtsamen Umgang.

8. Übergänge gestalten

8.1. Familie - Kindertagesstätte

Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ist die Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte ein großer Schritt, der mit viel Aufregung und Freude, aber auch mit Angst vor Neuem und Ablösung von den Eltern verbunden ist. Wir bieten ein breites Angebot, um den Übergang für Kinder und Eltern so angenehm wie möglich zu gestalten.

Aufnahmeverfahren

- Jährliche Anmeldetage im Februar/März
- Bekanntmachung der Anmeldetage im Gemeindekurier/Zeitung
- Persönliche und telefonische Anmeldegespräche oder per Mail
- Aushändigung wichtiger Informationen:
 - Flyer vom Haus der Kinder, den Regel- und den Krippengruppen
 - Informationen zur Buchung mit Buchungsformular
 - Informationen zum Kind
 - Information zur Masernimpfung/U-Heft
- Hilfe bei Unsicherheiten bei den Buchungen
- Möglichkeit, die Konzeption anzuschauen/auszuleihen
- Möglichkeit, das Schutzkonzept anzuschauen/auszuleihen

Aufnahmekriterien

- Kinder der Marktgemeinde Dürrwangen
- Aufnahme im September und Januar
- Alter
- Geschwister in der Einrichtung

Einführungselternabende für Regelgruppe und Krippe

- Einrichtung wird besichtigt und das Personal wird vorgestellt
- Eltern lernen sich kennen
- offene Fragen werden geklärt
- über Unsicherheit und Ängste kann gesprochen werden
- wichtige Informationen zum Tagesablauf und unserer pädagogischen Arbeit werden weitergegeben

Schnuppertage für neue Kinder

- die Kinder lernen die Räumlichkeiten kennen
- Kennenlernen des vielfältigen Spielangebots
- die Kinder und Eltern lernen das Gruppenpersonal kennen

Eingewöhnung in den Regelgruppen

- große Kinder helfen den Neuen, um den Einstieg zu erleichtern (Paten)
- individuelle und auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung
- **Verschiedene Rituale erleichtern die Eingewöhnung**
 - festen Platz in der Garderobe
 - persönliche Kontaktaufnahme zum Kind
 - ein Spiel / Bilderbuch
 - ... als Ritual – Verabschiedung von den Eltern
 - der Morgenkreis

Auch das kurze Gespräch mit den Eltern zwischen Tür und Angel erweist sich als sehr hilfreich beim Übergang der Kinder von der Familie in die Tagesstätte.

Eingewöhnung in der Krippe

Der Eintritt in die Kleinkindgruppe hat für Eltern und Kinder meistens den Charakter der Erstmaligkeit / Einmaligkeit. Für die Familie ist dies etwas Neues und Fremdes, das mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten ist eine behutsame Eingewöhnung notwendig.

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt nach einem von uns entwickelten Eingewöhnungsmodell, welches an das Berliner Modell angelehnt ist. Kinder im Krippenalter brauchen bei der Eingewöhnung ihre Eltern. Nur so kann eine Überforderung der Kinder verhindert werden.

Das Erstgespräch

Im Erstgespräch erhalten die Eltern viele Informationen. Es findet ein gegenseitiger Austausch zum Kind und über die Einrichtung statt. Es werden erste Absprachen zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal getroffen.

Wie verhalten sich Eltern während der Eingewöhnungsphase?

- Das Kind braucht die ungeteilte Aufmerksamkeit und die Möglichkeit, Blickkontakt zu der Bezugsperson zu halten.
- Das Kind wird nicht gedrängt, sich von den Eltern zu entfernen.
- Es ist immer die Möglichkeit gegeben, dass das Kind die Nähe der Bezugsperson suchen kann.
- Das Kind hat die Zeit, die es zur Orientierung braucht, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.
- Das Kind wird aufmerksam begleitet. Die Eltern greifen jedoch nicht aktiv ins Gruppengeschehen ein, z. B. nicht mit anderen Kindern spielen.

Die dreitägige Grundphase

Während der Eingewöhnung braucht das Kind:

- Zeit von den Eltern
- die Begleitung seiner vertrauten Person
- Vertrauen

In den ersten zwei bis drei Tagen begleiten die Eltern oder eine andere konstante Bezugsperson das Kind täglich für ca. eine Stunde in die Krippengruppe. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.

Das pädagogische Personal hat während der Grundphase die Rolle der Beobachtung und nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf, ohne es zu bedrängen.

Der vierte Tag

Am vierten Tag kann schon eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung getroffen werden. Es findet der erste Trennungsversuch statt, der etwa 10 bis maximal 30 Minuten dauert.

Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag versucht das pädagogische Personal im Beisein der Bezugsperson, nach und nach die Pflege und Versorgungsaktivitäten (wickeln, füttern ...) zu übernehmen.

Jetzt kann eine tägliche Erweiterung der Trennungsphasen unter Berücksichtigung der Reaktionen und Bedürfnisse der Kinder erfolgen.

Schlussphase

Die Eingewöhnungsphase gilt als abgeschlossen, wenn das Kind das pädagogische Personal als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt, dass es sich trösten lässt und dann zurück ins Spiel findet. Die Eltern sollen jedoch jederzeit erreichbar sein.

8.2. Krippe – Regelgruppe

Der Wechsel von der Krippe in die Regelgruppe gestaltet sich oft problemlos, da Krippe und Regelgruppen im selben Gebäude untergebracht sind und viele Berührungspunkte haben (Gemeinsamer Eingang, gegenseitige Besuche von Geschwisterkindern, gruppenübergreifende Betreuung am Nachmittag, Kontakt im Garten, gemeinsamer Turnraum, gemeinsame Feiern ...). Auch das pädagogische Personal ist den Kindern bereits bekannt, was den Wechsel für die Kinder enorm erleichtert.

Begleitung der Kinder

- Freunde wechseln zusammen von der Krippe in die Regelgruppen
- Regelmäßige Besuche in der Gruppe, in den letzten Monaten vor dem Wechsel
- individuelle und auf das Kind abgestimmte Besuchszeiten
- Kuscheltier

8.3. Kindertagesstätte - Schule

Im letzten Jahr in der Einrichtung erarbeiten wir mit den Kindern die Fähigkeiten, die sie für den Schuleintritt benötigen. Gerade diese Zeit ist sehr wichtig für die Kinder, da nun ein neuer Lebensbereich beginnt. Die Kinder sollen keine Angst davor haben, sondern sich auf den neuen Lebensabschnitt freuen.

Durch die sehr gute Kooperation mit der Grundschule bereiten sich die Vorschulkinder spielerisch auf den Übergang in die Schule vor (gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte, gemeinsame Feste, Unterrichtsspiel, ...). Beim Übergang in die Schule ist es uns wichtig, die Kinder individuell zu unterstützen und auf ihre Fragen diesbezüglich einzugehen.

Vorschulerziehung umfasst nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, sondern die ganze Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt. In dieser Zeit macht das Kind große Schritte in seiner Entwicklung. Das Kind wird daher von uns entsprechend seiner geistigen, sozialen, emotionalen und körperlichen Entwicklung ausgewogen und ganzheitlich gefördert.

Die Vorschulerziehung besteht vor allem aus dem täglichen Umgang miteinander.

Tagtäglich üben wir mit den Kindern „allgemeine Voraussetzungen“ für die Schule ein:

- sich alleine an- und ausziehen
- Schuhe binden
- Reißverschlüsse und Knöpfe schließen
- Ordnung halten
- seine Sachen kennen und darauf aufpassen
- mit Schere, Kleber und verschiedenen Stiftarten umgehen bzw. halten können
- seinen eigenen Vornamen schreiben
- ein gewisses Maß an Eigenverantwortung aneignen
- sich selbst ein Getränk einschenken und richtig trinken können, ohne etwas zu verschütten
- selbständiger Toilettengang

10. Beobachtung und Dokumentation

10.1. Ziele

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen vermitteln uns Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern und bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln, um die Kinder individuell auf ihren Lernwegen mit ihren jeweiligen Ressourcen, Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu begleiten. Zusätzlich setzen wir die Auswertung unserer Beobachtungen zur Vorbereitung von Elterngesprächen und dem Elternsprechtag ein.

10.2. Beobachtungsbögen

Wir verwenden zur Beobachtung und Dokumentation für die Entwicklung der Kinder folgende Bögen:

- PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag ab 3,5 Jahre
- SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern ab 4 Jahren (auszugsweise)
- SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern
- Eigene Dokumentation: Fein- und Grobmotorik
 Logisches Denken
 Ausdauer und Konzentration
 ...

10.3. Portfolio (Lernbiografie)

Jedes Kind verfügt über eine eigene Lernbiografie.

Definition

Die Lernbiographie dokumentiert die Geschichte des Lernens jedes einzelnen Kindes. Anhand der Lernbiographie soll jedes Kind seine eigenen Lernerfahrungen und –erfolge erfassen, reflektieren und Lernstrategien einschätzen lernen.

Lernbiographie in der Kindertagesstätte

Die Lernbiographie ist eine Form der Dokumentation, die die Basis zum Dialog (Gespräch) mit Eltern und Kindern erweitert. Sie stellt eine Art Archiv (Sammlung) über die Entwicklung des Kindes dar und ist eine Kombination aus Schrift- und Bilddokumentation und Werken des Kindes.

Die Lernbiographie begleitet Lernprozesse und ist ein gemeinsames Arbeitsinstrument von Erzieherinnen und den Kindern. Es geht darum, vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, damit zu arbeiten und auszuwerten.

Ziele

- Die Lerngeschichte eines Kindes festzuhalten
- Kinder sollen angeregt werden, über sich selbst nachzudenken
- positive „Nähe“ zu jedem einzelnen Kind soll entstehen
- dem Kind bei jeder Arbeit mit Wertschätzung und Achtung zu begegnen
- jedem Kind ein wohlwollendes Bild seines Entwicklungsschrittes mitgeben
- wertvolle Erinnerungen werden für das Kind gesammelt
- Entwicklungsschritte werden für und vor allem mit den Kindern erarbeitet
- Kinder sammeln Erfahrungen über ihre Arbeitsweise und wie sie dokumentiert werden kann
- das Kind lernt, sich selbst Ziele zu stecken und zu erreichen
- individuelle Ziele und Gruppeninhalte werden in der Lernbiographie festgehalten
- Austausch mit den Eltern im Elterngespräch über den Inhalt der Lernbiographie
- Momentaufnahmen werden festgehalten

Praktische Umsetzung der Lernbiographie – Inhalt und Aufbau

Gleich nach dem ersten Tag in der Einrichtung:

- Mein erster Tag in der Krippe / Regelgruppe

Einmal in der Lernbiographie:

- Das bin ich (Name, Größe, Alter, Gewicht, Foto)

Einmal im Kindergartenjahr: Feste im Jahreskreis:

- Selbstporträt
- Ich werde älter – Erntedank
- Geburtstag – Kirchweih
- Namenstag – Nikolaus
- Handabdruck – Weihnachten
- Fußabdruck – Fasching
- Das mag ich – Ostern
- Meine Gruppe – Pfingsten
- Meine Freunde

Wechsel von der Krippe in die Regelgruppe:

- Abschied von der Krippe

Zusätzlich im letzten Kindergartenjahr:

- Meine Familie
- Mein Lieblingsplatz
- Das kann ich gut
- Mein Lieblingsbuch
- Mein Lieblingsspiel
- Ein schönes Lied
- Mein Zahlenblatt
- Mein Schreibblatt
- Wenn ich mal groß bin
- Unser Ausflug
- Abschied von der Kindertagesstätte

Wenn sich die Situation ergibt:

- Geschichten über mich
- Geschafft! Gelernt!
- Das kann ich gut!
- Sommerfest / zusätzliche Feste
- Das will ich lernen
- So gefällt es mir gut im Kindergarten

Zusätzlich kommen gemalte, gebastelte und gestaltete Werke zu den Jahreszeiten und den verschiedenen Projekten von den Kindern in die Lernbiographie.

Umgang mit der Lernbiographie

Die Lernbiographie steht in den Gruppenräumen. Die Kinder sprechen mit den Erzieherinnen ab, wenn sie diese anschauen wollen oder ihren Freunden zeigen möchten. Die Eltern können jederzeit die Lernbiographie ihres eigenen Kindes ansehen. (Möglichkeit dazu im Intensivraum: Zur Bring- und Abholzeit). Die Lernbiografie kann auch von den Eltern ausgeliehen werden.

Möchte jemand die Lernbiographie eines anderen Kindes anschauen, muss dies mit dem entsprechenden Kind abgesprochen werden.

Was passiert mit der Lernbiographie am Ende der Zeit in der Kindertagesstätte?

Am Ende der Zeit im Haus der Kinder bekommen die Kinder ihre Lernbiografie mit nach Hause.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

11.1. Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindertagesstätte übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, damit die Kinder ideale Entwicklungsbedingungen vorfinden. Die Kinder erleben, dass Eltern und pädagogisches Personal eine positive Einstellung zueinander haben und beide Seiten an ihrem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern. Diese Basis ist notwendig, um jedes einzelne Kind optimal fördern zu können.

Regelmäßiger Informationsaustausch, gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz, Gesprächsbereitschaft und die Bereitschaft zur Veränderung sind die Pfeiler unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

11.2. Angebote und Mitwirkung der Eltern

Erster Kontakt mit den Eltern

- Anmeldungsgespräche für die neuen Eltern
- Info-Abend für die neuen Eltern
- Besichtigung der Einrichtung

Elterninformationen über das Geschehen in der Tageseinrichtung

- Info-Tafel und Aushänge am Eingang (Essensliste, Aktionen, Kurzinfos ...)
- Informationen und Dokumentationen an den Pinnwänden der einzelnen Gruppen über aktuelle Projekte und Aktionen
- Einladungen, Kurz-Infos und Elternbriefe sowie E-Mails, die über alles Wichtige Auskunft geben
- Einrichtungskonzeption zum Ausleihen (Eltern bekommen einen Einblick in die pädagogische Arbeit)
- Schutzkonzept zum Ausleihen
- verschiedene Flyer zum „Haus der Kinder“
- Info-Material und Broschüren zu verschiedenen Themen
- Mitteilungsblatt

Der tägliche Tagesrückblick in Form von Bildkarten, Aushängen von Fotos, mit den Kindern gestaltete Plakate, Ergebnisse und Entscheidungen in der Kinderkonferenz sowie die Lernbiografie der Kinder helfen uns unsere Arbeit für die Eltern transparent zu machen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und ihnen die einzelnen Entwicklungsschritte ihrer Kinder zu veranschaulichen.

Austausch der Eltern untereinander

- Elternabende
- gruppeninterne und gemeinsame Feste (Sommerfest, Familienwanderung ...)
- Aktionen des Fördervereins
- Elternbibliothek
- Fortbildungsangebote

Austausch mit dem Personal

- Tür- und Angelgespräche
- persönliche Elterngespräche
- Elternsprechabend über die kindliche Entwicklung
- Portfolio (Lerngeschichte des Kindes)
- Elternabende zu bestimmten Themen mit Referenten (Logopädie, Ergotherapie, ...)

In der Krippe sind die Tür- und Angelgespräche sehr wichtig. Sie ermöglichen sowohl dem pädagogischen Personal als auch den Eltern, individuelle Informationen auszutauschen. Krippenkinder können sich oft noch nicht verbal ausdrücken, daher ist die kurze, aber regelmäßige Rückmeldung über den Tagesverlauf des Kindes sehr wichtig. Dies schafft Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander.

Mitwirkung der Eltern

- Vorbereitung von Festen
- Durchführung von Festen
- Aktionen im Garten
- Vorlesetag
- Berufe vorstellen
- Elternumfrage
- Eltern/Kind Aktionen
- Reparaturen

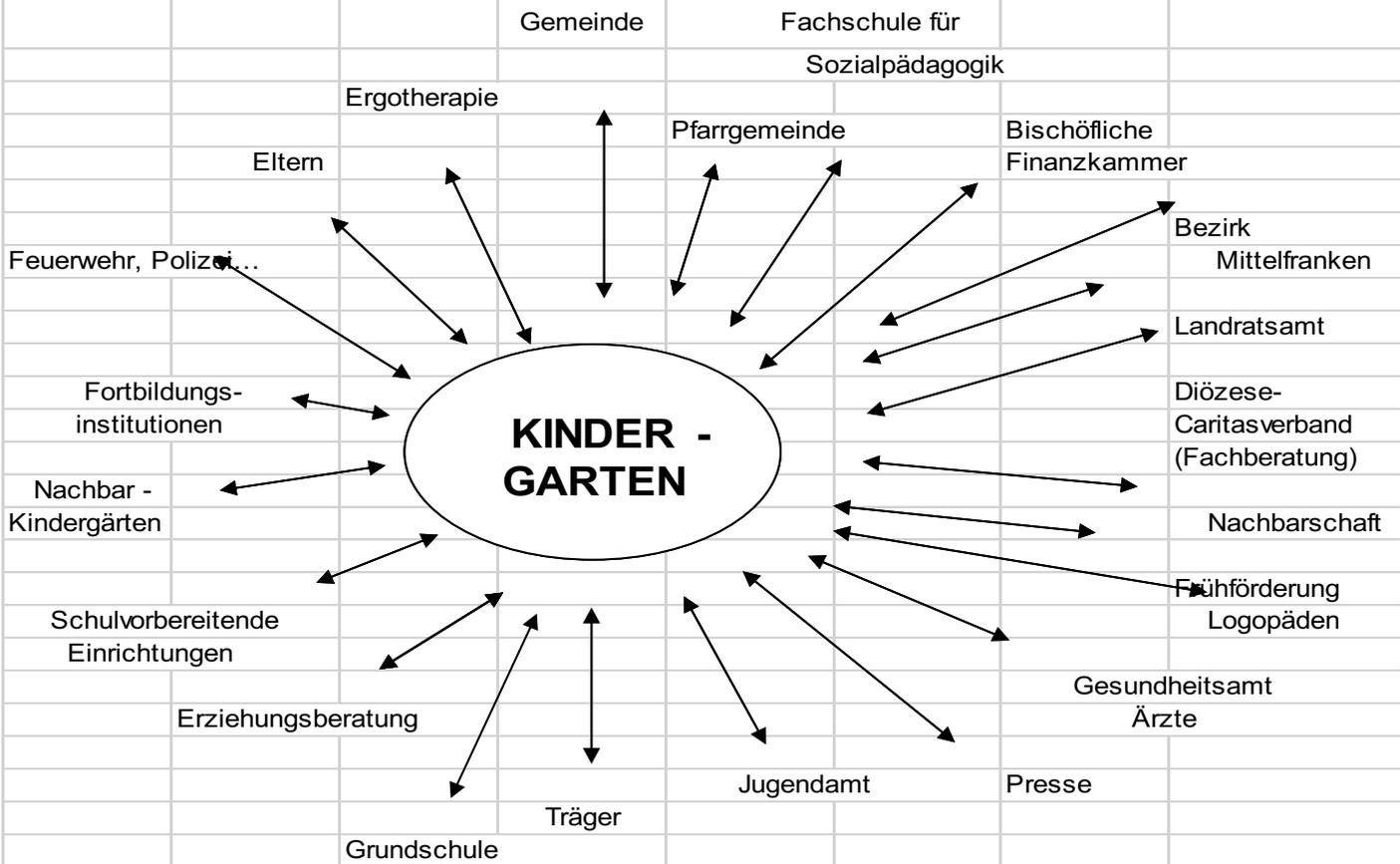
11.3. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird bei uns für jedes Kindergartenjahr neu gewählt. Die Anzahl der Mitglieder ist nicht mehr gesetzlich verankert. Diese Entscheidung trifft bei uns der Träger mit dem pädagogischen Personal. Die Sitzungen sind im Normalfall grundsätzlich öffentlich. Nur bei Personalangelegenheiten wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Hierzu ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz folgendes verankert:

- Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

12. Kooperation und Vernetzung



12.1. Teamarbeit

Teamarbeit ist ein wichtiger Faktor unserer täglichen Arbeit. Um eine stetig fachlich qualifizierte Arbeit und stetige Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit gewährleisten zu können, finden regelmäßig Teamsitzungen und Fortbildungen statt.

Formen der Teamarbeit

- Jede Woche zwei Stunden Team in verschiedenen Formen (Gruppen- Klein- Groß- oder Gesamtteam – je nach Bedarf)
- Konzeptionstag (Schwerpunkte im Kinderartenjahr festlegen)
- Indoor Fortbildungen zu ausgesuchten Themen
- Supervisionen
- Erste-Hilfe-Kurs
- Brandschutzübungen
- Teamfördernde Veranstaltungen

Inhalte der Teamarbeit

- Jahresplanung (Feste, Feiern, Projekte, Gottesdienste, Ausflüge, Aktionen ...)
- Pädagogische Themen (Entwicklungsgespräche, Weiterentwicklung der Konzeption, Erziehungsfragen, Ideensammlung ...)
- Organisation (Informationen, Absprachen, Planung ...)

12.2. Öffnung nach Außen

Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot, um verschiedene Lernfelder kennenzulernen, die es ihnen ermöglichen, die Welt anschaulich und praktisch zu erleben.

Naturerfahrungen

- Spaziergänge (Wald, Wiese, Weiher, Lamas, Storchennest ...)
- Abenteuerspielplatz, Spielplätze
- Wanderungen und Ausflüge
- Tag auf dem Bauernhof
- Mit dem Förster unterwegs
- Sammeln von Naturmaterial
- Säen, pflanzen, ernten
- Wetterbeobachtung
- Tierbeobachtungen ...

Öffentliche Einrichtungen

- Rathaus, Feuerwehr, Bauhof, Kläranlage, Kneipp-Anlage
- Arztpraxis, Zahnarzt, Apotheke, Physiotherapeut
- Lebensmittelgeschäfte (Supermarkt, Bäcker, Metzger ...)

Kirchliche und kulturelle Einrichtungen

- Kirche, Kapellen, Pfarrhaus
- Haus der Geschichte
- Märchenturm
- Freilichtspiele
- Puppentheater

Soziale Einrichtungen

- Krankenhaus
- Besuche im Altenheim
- Seniorennachmittag

Umwelt und Umgebung

- Eltern stellen ihre Berufe vor
- Aktivitäten mit Eltern (Pizza backen, Plätzchen backen, Vorlesetag ...)
- Baustellen besichtigen
- Nachbarschaftskontakt
- Lebensmittel einkaufen
- Teilnahme an Festen und Feiern der Gemeinde

12.3. Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen vielfältige Möglichkeiten, um unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit vorzustellen.

- Flyer (Krippe, Regelgruppen, Haus der Kinder, Kooperation-Schule)
- Homepage
- Tag der offenen Tür
- Presseberichte (Veranstaltungen, Spenden)
- Förderverein (Herausgabe-Familienbuch)
- Veranstaltungen von Festen und Feiern
- Gestaltung kirchlicher Feste: St. Martin, Gottesdienste
- Auftritte (Marktfest, Vereinsfeste, Seniorennachmittag)
- Zusammenarbeit mit der Schule (Feste, gemeinsame Projekte)

13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

13.1. Qualitätsmanagement

Wir sind stets bestrebt unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um unsere Qualität weiter zu verbessern.

Dies erreichen wir durch:

- regelmäßige Teamsitzungen (Klein- und Groß-Team)
- Gespräche mit Träger und Fachberatung
- Konzeptionstag
- interne und externe Fortbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Austausch mit Elternbeirat und Förderverein
- Elternbefragungen
- Beschwerdemanagement

13.2. Beschwerdemanagement

- Ihre Zufriedenheit ist uns ein großes Anliegen.
- Jedes Teammitglied nimmt Ihre Beschwerde gerne auf.
- Alle Beschwerden werden dokumentiert und bearbeitet.
- Wir sind bestrebt, zufriedenstellende Lösungen zu finden und werden Sie zeitnah über Ergebnisse informieren.
- In den Kindergruppen nehmen wir die Aussagen aller Kinder ernst und verfolgen und bearbeiten ihre Kritik und Beschwerden im Gruppenteam und ggf. in der Kindergruppe.
- Wir teilen den Kindern regelmäßig mit, dass ihre Vorschläge, Kritik und ihre Ideen stets willkommen sind.
- Auch auf Teamebene ist es uns wichtig, offen und kritikfähig zu sein und Aussagen der Mitarbeiter*innen ernst zu nehmen.

14. Impressum

- Mai 2012 (Komplette Überarbeitung – Neubau)
- September 2017 (Notgruppe – Einrichtung)
- Januar 2018 (Notgruppe – Einrichtung)
- September 2018 (Notgruppe – Einrichtung)
- Januar 2019 (Notgruppen – Schule)
- September 2019 (Notgruppen – Schule)
- April 2021 (Notgruppen – Schule)
- August 2023 (Komplette Überarbeitung – Neubau)

Christine Hertlein mit dem Team vom Haus der Kinder
(Leitung)

Tibetische Weisheit

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen leben darf,
lernt es sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.